

Jetzt wird ein Kochhaus gebaut

Corinna Höfinghoff und ihre »Wirbelwind-Sänger« feiern Zehnjähriges und engagieren sich weiter

Seit zehn Jahren gibt es in Renchen den Kinder- und Jugendchor »Wirbelwind«. Dessen Leiterin Corinna Höfinghoff engagiert sich zusammen mit den jungen Sängerinnen und Sängern auch für zwei Heime in Ghana, die inzwischen gebaut wurden. Die Auftrittserlöse kommen hauptsächlich der Weiterentwicklung der segensreichen Projekte, die von Corinna Höfinghoff angestoßen und aufopferungsvoll betreut werden, zugute. Im Interview gibt die Chorleiterin, gleichzeitig auch Mitglied des Renchener Gemeinderates, einen Überblick über die bisherigen Errungenschaften in Ghana, was dort aktuell läuft und geplant ist und blickt gleichzeitig zurück auf die vergangenen zehn Jahre ihrer »Wirbelwinde« von Renchen.

■ **Zehn Jahre »Wirbelwind«: Wie hat sich der Kinder- und Jugendchor in dieser Zeit entwickelt?**

CORINNA HÖFINGHOFF: Es war im September 2000, als ich den Chor, auf Anregung von Pfarrer Albert Lehmann, gründete. Damals kamen zur ersten Probe zehn Kinder. Wir steigerten uns dann von Jahr zu Jahr, irgendwann war dann die Gründung eines Jugendchores notwendig. Inzwischen zählen die Wirbelwinde 33 Sängerinnen und auch wieder Sänger, ja wir haben immerhin wieder drei Jungs im Chor. Und unsere früheren »Großen« bleiben uns immer wieder für besondere Events erhalten.

Wir haben uns gut gehalten, allerdings haben wir mittlerweile auch viele Mitglieder außerhalb von Renchen – von Önsbach bis Zusenhofen. Dies war früher nicht der Fall.

■ **Ihr Chor ist neben dem Singen vor allem durch das Ghana-Hilfsprojekt bekannt geworden. Wie wichtig erscheint es Ihnen, dass bereits Kinder lernen, soziale Verantwortung zu übernehmen?**

HÖFINGHOFF: Sehr wichtig. Ich denke, die heutige schnelllebige Zeit lässt kaum Zeit zum Nachdenken und über den Tellerrand zu schauen. In der Erwachsenenwelt geht es meistens nur um die wirtschaftliche Sicherheit, gerade deshalb ist es wichtig, auch zu sehen wie es anderen, zum Beispiel in einem Entwicklungsland, geht, dass nicht jeder Luxus wirklich existenziell ist.

■ **Inwieweit sind die Chormädchen (und -buben) in die Ghana-Arbeit eingebunden?**

HÖFINGHOFF: Zum einen erzähle ich immer wieder, was in Ghana passiert, sie gestalten mit mir den jährlichen Ghana-Abend. Einige Familien ha-

ben auch Patenschaften zu einem Kind im Waisenheim übernommen. Wir malen jährlich Karten, die ich mit nach Ghana nehme, und natürlich ist auch einiges aus unserer Chorkasse, was wir »zusammensingen« für die finanzielle



Unterstützung der Projekte. Und schließlich haben mich auch letztes Jahr die Ältesten des Chores mit nach Ghana begleitet, und ich glaube das war nicht das letzte Mal.

■ **Hier aus der Region waren bereits einige Jugendliche als Volontäre in Ghana. Ist das Interesse nach wie vor vorhanden?**

HÖFINGHOFF: Erfreulich hoch, denn im Moment sind vier junge Mädchen dort. Julia Berger aus Wagshurst, Marina Lucina aus Rheinau, Marie Glaser aus Fautenbach und Laura Berg aus St. Blasien, ebenso zwei aus dem Münchener Raum. Und die Flüge für die nächsten Monate sind auch schon geplant. Schön, dass dabei dann auch wieder zwei aus Renchen sind: Carolin Kohler und Sina Veit.

Es gibt mittlerweile so viel Anfragen und Organisatorisches, dass mir noch Tamara Walter aus Eckartsweyer zur Seite steht. Auch sie war selbst schon als Volontär in Ghana.

■ **Und wie geht es Maren Föll aus Appenweier, sie ist doch schon länger vor Ort?**

HÖFINGHOFF: Richtig, Maren Föll aus Appenweier ist nun seit einem Jahr dort und wird voraussichtlich Ende kommenden Woche die Rückreise antreten. Sie war uns eine ganz

besondere Hilfe. Als gelernte Säuglingskrankenschwester konnte sie viel erreichen. Im Moment kümmert sie sich noch um die Operation eines kleinen Mädchens, nach meinem gestrigen Gespräch ist alles gut verlaufen. Was da alles an Hintergrundarbeit läuft, darüber könnte man allein schon ein Buch schreiben.

■ **Für Februar 2011 planen Sie die nächste Ghana-Reise. Wer wird Sie begleiten?**

HÖFINGHOFF: Romi Winter aus Achern ist auf jeden Fall wieder mit dabei, sie begleitet mich dann zum vierten Mal.

Und hoffentlich, wenn alles klappt, mein Mann. Dies ist natürlich auch immer eine Frage des Geldes. Denn jeder Reisende bezahlt natürlich seinen Flug und Aufenthalt selbst. Eventuell kommen noch zwei Frauen mit die schon einmal dabei waren.

■ **Was sind derzeit die wichtigsten Projekte in den beiden Heimen?**

HÖFINGHOFF: Unser Solarbrunnen in Adaklu wurde im Juli fertiggestellt, genau zur richtigen Zeit, da der alte Dorfbrunnen kein Wasser mehr gab. Die Dorfgemeinschaft selbst unterstützen wir weiterhin beim Bau ihrer Bibliothek und des Gästehauses. Zwei Familien mit Zwillingen und Drillingen werden unterstützt. Auch dazu gäbe es lange Geschichten und Schicksale.

Im Heim in Bawjiase wird gerade das Kochhaus gebaut. Das müsste in den nächsten Wochen fertig sein.

■ **Was ist für die Zukunft geplant?**

HÖFINGHOFF: Ein großes Projekt wird die »Secondary Highschool« in Adaklu. Sie hat weder Fenster noch Türen und keinen Strom. Also keinerlei Ausstattung, außer ein paar Pulten und Stühlen. Im Moment erarbeiten wir Pläne, wie wir das vorhandene Gebäude renovieren bzw. sanieren können.

■ **Wie hoch ist mittlerweile der monatliche Finanzbedarf, der zur Unterstützung der beiden Heime notwendig ist?**

HÖFINGHOFF: Absolut feste Kosten verursacht das von uns

komplett getragene Heim in Adaklu. Das sind Gehälter und Ausbildungen, die wir für früheren Heimkindern aus Bawjiase übernommen haben. Da liegen wir bei rund 1000 Euro.

Ansonsten ist alles schwer im Voraus kalkulierbar. Unsere Bauten werden langfristig geplant, aber Krankheiten oder Notfälle gehen natürlich immer vor.

Wir versuchen auch immer die Farm des großen Heimes in Bawjiase zu unterstützen, wenn Ernten durch starken Regen oder extreme Trockenheit zerstört sind. Denn die Farm ist die Möglichkeit selbst etwas zu erwirtschaften. Oftmals kann das Heim in Bawjiase die Gehälter nicht bezahlen, auch da versuchen wir zu helfen, damit nicht ein ständiger Wechsel bei den Frauen und Bezugspersonen für die Kinder entsteht.

■ **Wie ist das alles zu finanzieren?**

HÖFINGHOFF: Alles durch Spenden und viel Engagement. Dann durch die Patenschaften für die Kinder. Und in dringenden Fällen, wie im Moment die schon erwähnte Operation oder vor Monaten die schwer kranken Drillinge, die als Frühchen zur Welt kamen, habe ich immer Freunde und Verwandte die sich durch eine Rundmail animieren lassen.

Der Kreis der Unterstützenden wird immer größer. Auch viele interessante Bekanntschaften konnte ich durch das Projekt schließen, das ist dann mein ganz persönlicher Lohn, ebenso die Freude, wenn plötzlich wieder etwas erreicht wurde oder ein Problem gelöst ist.

■ **Werden die »Wirbelwinde« anlässlich des zehnjährigen Bestehens auch wieder für den guten Zweck singen?**

HÖFINGHOFF: Die Wirbelwindkasse braucht im Moment selbst Geld, da wir ein Musical für nächstes Jahr planen und ein Klavier brauchen. Aber wir halten es so, es fällt auf jeden Fall wieder etwas für Ghana ab, und wenn etwas dringend ist, dann wartet das Klavier eben – ist ja nicht lebenswichtig wie eventuell eine Operation an einem Menschen oder die Ermöglichung eines Studiums eines Waisenkindes.

Unsere Highlights im Herbst sind auf jeden Fall unser Jubiläums-Konzert am 21. November unter dem Titel »Autumn leaves«, ein Auftritt beim Chornachmittag in Tiergarten am 14. November und unser fast schon traditioneller Kaffee- und Kuchennachmittag beim Renchener Weihnachtsmarkt am 26./27. November.

Kerstin Handsteiner